

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Ausgabe vom 27.02.2018

Von Knut Mellenthin

28.02.2018

Glück und Gas [Afghanistan]

Ob die geplante Erdgaspipeline von Turkmenistan durch Afghanistan nach Pakistan und Indien gebaut wird, ist noch unsicher



Hoffnung auf üppige Transitgebühren: Bilder der Staatschefs Afghanistans, Turkmenistans und Pakistans beim Baubeginn der TAPI-Pipeline (Serhetabat, 23.2.2018)

Foto: Marat Gurt/Reuters

Transitgebühren in Höhe von jährlich 400 oder 500 Millionen US-Dollar soll die geplante Erdgaspipeline von Turkmenistan nach Pakistan und Indien in die Kassen Kabuls spülen. Am Freitag wurde der offizielle Baubeginn des 744 Kilometer langen afghanischen Abschnitts der TAPI gefeiert. Die Abkürzung steht für die vier beteiligten Länder.

Der afghanische Präsident Aschraf Ghani konnte seinen turkmenischen Kollegen Gurbanguly Berdymuchammedow, den pakistanischen Regierungschef Shahid Khaqan

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

Abbasi und den indischen Außenminister Moba-shar Jawed Akbar begrüßen. Die TAPI sei »nicht nur ein ökonomisches, sondern auch ein politisches Projekt«, sagte Ghani in seiner Ansprache. Als »Korridor, der die Region vereint«, werde die Pipeline »unsere Wirtschaftslage verbessern, für Arbeitsplätze sorgen und unsere Sicherheit erhöhen«.

Die erwarteten Millionen US-Dollar jährlich wären viel für ein Land, das seine im Steuerjahr 2018 geplanten Ausgaben von 5,13 Milliarden Dollar mit nur 2,32 Milliarden Dollar eigenen Staatseinnahmen finanzieren muss und für den Rest auf ausländische »Geber« angewiesen ist. Indessen ist nicht nur zweifelhaft, ob die veranschlagten zwei Jahre Bauzeit für den afghanischen Abschnitt ausreichen werden, sondern auch das Schicksal des gesamten Projekts ist unsicher. Zum einen weil der turkmenische Staatskonzern Türkmengas, bei dem die Bauleitung liegt, immer noch auf der Suche nach ausländischen Unternehmen ist, die sich an den auf acht bis zehn Milliarden US-Dollar geschätzten Gesamtkosten beteiligen wollen.

Die Pläne für den Bau der TAPI gehen auf die frühen 1990er Jahre zurück. Der US-Ölkonzern Unocal war zeitweise sehr an dem Projekt interessiert und verhandelte darüber monatelang intensiv mit den Taliban, die damals Kabul und den größten Teil Afghanistans beherrschten. Unter Druck der US-Regierung zog sich Unocal jedoch im Dezember 1998 von dem Geschäft zurück. Manche Kommentatoren sehen hier einen Zusammenhang mit der US-amerikanischen Militärintervention, die am 7. Oktober 2001 begann.

14 Kriegsjahre vergingen, bevor im Dezember 2015 die Arbeiten am turkmenischen Abschnitt aufgenommen wurden. Geplant ist, dass die Pipeline auf einer Gesamtstrecke von rund 1.800 Kilometern zunächst 740 Kilometer durch Afghanistan und dann weiter durch Pakistan bis zur Stadt Fazilka verlaufen soll. Diese liegt im indischen Bundesstaat Pandschab, sieben Kilometer von der pakistanischen Grenze entfernt. Durch die TAPI sollen jährlich 33 Milliarden Kubikmeter turkmenisches Erdgas fließen, von dem Afghanistan fünf Milliarden und die beiden anderen beteiligten Staaten jeweils 14 Milliarden erhalten sollen.

Die afghanischen Provinzen Herat, Farah, Helmand und Kandahar, durch die die Pipeline künftig führen soll, sind Hochburgen der Taliban und anderer Aufständischer. Das schreckt die gesuchten ausländischen Investoren ab. Es wird sie nur mäßig beruhigen, dass Sprecher der Taliban und einiger »Splittergruppen« öffentlich erklärt haben, dass die TAPI »gut, bedeutend und lebenswichtig für Afghanistans Wirtschaft« sei und dass sie

bereit seien, »deren Sicherheit zu garantieren«. Im besten Fall würde das vermutlich auf wenig verlässliche Schutzgeldvereinbarungen hinauslaufen.

Die Fertigstellung der TAPI wäre ein Rückschlag für den Iran, der gleichfalls schon seit den 1990er Jahren versucht, als Erdgaslieferant mit dem energiearmen Pakistan und darüber hinaus vielleicht auch mit Indien ins Geschäft zu kommen. Der Bau einer fast 2.000 Kilometer langen Pipeline wurde im Grundsatz schon 1995 vereinbart, aber – vor allem aufgrund der westlichen Sanktionen gegen Teheran und des finanzgestützten US-amerikanischen Drucks auf Pakistan – immer wieder verschoben. Russland und sein Staatskonzern Gazprom haben im November 2017 zugesagt, den Bau einer 1.200 Kilometer langen, teilweise unter dem Persischen Golf verlaufenden Gasleitung vom Iran nach Indien zu unterstützen. Auch dieses Projekt ist aber alles andere als gesichert.